

# Meinungen über Schwetzingen-Film gehen auseinander

Von unserem Mitarbeiter  
Volker Widdrat

Gut 720 Zuschauer kamen zu den drei Vorführungen des Films „Schwetzingen schreibt Geschichte“, der am Mittwoch im Lutherhaus Premiere hatte. Die evangelische Kirchengemeinde hatte den Kartenverkauf und die Bewirtung übernommen. An dem Projekt, das Geschichte mit Hilfe von Interviews und Spielszenen lebendig werden lässt, haben mehr als 250 Menschen im Alter von zwei bis 95 Jahren mitgewirkt. Für Interviews standen Experten Rede und Antwort, in den Spielszenen waren sowohl professionelle Schauspieler als auch Laiendarsteller aus Schwetzingen und Umgebung dabei.

Produzent des 100-minütigen Werks ist Michael „Meikel“ Fuchs, der mit Oberbürgermeister Dr. René Pöhl die Idee entwickelt hatte. Fuchs hat als Verantwortlicher für Kostüme und Kulissen auch das Team zusammengestellt. Für einen Dreh versammelten sich zum Teil mehr als 40 Mitwirkende vor und hinter den Kulissen.

## Alle Mitwirkenden genannt

Unsere Zeitung hat die erste Vorstellung am Mittwochnachmittag besucht, zu der vor allem ältere Mitbürger kamen. Pfarrer Steffen Groß begrüßte das Premierenpublikum. Meikel Fuchs habe mit dem Film „et-

was geschaffen, was neugierig macht“.

Sprecher Peter Lemke erzählt die Geschichte, als Agana (Margot Markmann), die „Heldin“ des Films, im Jahr 766 ihren Besitz dem Kloster Lorsch schenkt. Dr. Hermann Schefers, Leiter der Unesco-Welterbestätte Kloster Lorsch, erläutert die Schenkungsurkunde aus dem Lorsch Codex und die Geburtsstunde von „Suezingen“. Dass bereits vor 7000 Jahren Menschen auf der Gemarkung siedelten, zeigt eine andere Szene.

Der Film führt über das Mittelalter bis zum Zeitalter von Kurfürst Carl Theodor. Eine tolle Sequenz zeigt den Gartenbaudirektor Johann Michael Zeyher (gespielt von Bürgermeister Matthias Steffan) und den Dichter Johann Peter Hebel

(Pfarrer Thilo Müller). Alle Mitwirkenden führen durch die spannende Geschichte Schwetzingens. Oberbürgermeister Dr. René Pöhl gibt den ersten demokratisch gewählten Bürgermeister Daniel Helmreich, Historiker Dr. Ralf Wagner ist der Kurfürst und Pfarrer Steffen Groß spielt einen Priester. Unter anderem sind Stadtarchivar Joachim Kresin und die ehemalige Museumsleiterin Birgit Rechlin zu sehen. Für die im Schlosszirkel gedrehte Lazarett-Szene waren mehr als 200 Requisiten organisiert worden, die unter anderem der Kostümfundus des Nationaltheaters Mannheim, verschiedene Museen und viele Privatleute zur Verfügung stellen. Hier wirken Katharina Schimmel als Clementine Bassermann, Manfred Zipper als Hauptmann und Vincenzo di To-

masso und Rolf Kienle als Ärzte mit Daniel und Ana-Isabel Stang spielen den kleinen Mozart und seine Schwester, Heinz Claßen wirkt in den Agana-Szenen mit, die Kurpfälzer Bühne ist ebenso dabei wie der Kurfürstliche Hofstaat um Barbara Blocher. Christoph Kaiser gibt den Casanova und Joerg Steve Mohr einen Arzt. Im Oktober 1880 kommt erstmals eine Tageszeitung in der Stadt heraus. SZ-Chefredakteur Jürgen Gruler und Redakteurin Anette Zietsch verkörpern den Verleger und Drucker Max Pichler und seine Frau. Alle Mitwirkenden werden im Abspann genannt.

Bei der Abendvorstellung präsentierten sich auch Drehbuchautor und Regisseur David Dietrich, „der mit professionellem Geschick die Laiendarsteller hat vor der Kamera

agieren lassen“, sowie Kameramann Mark Kulpa, „der entscheidend dazu beigetragen hat, dass alle Darsteller sich vor der Kamera frei und entspannt bewegen konnten“, heißt es in einer Pressemitteilung. Meikel Fuchs dankte unter anderem der Schlossverwaltung, dem Museum Karl-Wörn-Haus, dem Privatgymnasium, den Heimatmuseen in Plankstadt und Oftersheim, der Karl Eckert Prägeanstalt mit Herta Terzidis sowie der Firma An- und Verkauf Ochs.

## Manche Sequenzen zu lang

Unsere Zeitung hat nach der Nachmittagsvorstellung gefragt, wie der Dokumentarfilm gefallen hat. Besucherin Barbarei Reil fand die Lazarett-Szene etwas zu lang: „Das war einfach ausufernd, das hätte man kürzer halten können.“ Ansonsten sei der Film „eine tolle Idee“, die Meikel Fuchs da in die Tat umgesetzt habe. Pfarrer Mathis Goseberg war begeistert von der Dokumentation: „Für mich als Neuling in Schwetzingen war der Film sehr aufschlussreich. Es war spannend zu sehen, wie der weite Bogen von den Anfängen bis in die Gegenwart geschlagen wurde. Einfach toll gemacht.“ Zuschauerin Beate Jäntsch zeigte sich „begeistert von Anfang bis Ende“. An dem Film gebe es nichts auszusetzen, die Vorführung habe ihr ausnahmslos gut gefallen. Besucher Klaus Kalmbach dagegen konnte


dem Film überhaupt nichts abgewinnen: „Es waren fürchterliche Längen drin, vor allem die Szene mit dem Lazarett war viel zu aufgedornert. Die Aufteilung war schlecht gemacht. Bei den letzten Szenen ist man dann mit dem Rasenmäher durch. Dem Film hat ein vernünftiger Regisseur gefehlt.“ Es seien aber viele Laienschauspieler dabei gewesen, „die wirklich gut waren“. „Der Film hat Längen. Der Übergang von der Frühzeit zur Neuzeit ging viel zu schnell“, kritisierte auch Manfred Pauli. Nach der langen Vorstellung der Agana sei gleich ein großer Zeitsprung gekommen.

Plankstadts Gemeindecarchivar Ulrich Kobelke war mehr als angetan von dem Dokumentarfilm und seinem Macher: „Meikel Fuchs ist ein unheimlich kreativer Mensch, das hat man gesehen. Ein etwaiger Streit hinter den Kulissen interessiert da überhaupt nicht. Der Film hat einen guten Querschnitt durch die Geschichte Schwetzingens gezeigt. Ich werde Meikel für unser 1250-Jahrgemeindejubiläum 2021 verpflichten.“ Hauptsponsor Matthias Gött freute sich über „ein fantastisches Werk“. Der Inhaber der Firma Findus meinte, dass man gar nicht mehr hätte reinbringen können, „sonst würde der Film drei Stunden gehen“.



Gut gefüllt sind die Stuhreihen bei dieser Filmvorführung im Lutherhaus.

BILD: LENHARDT

 Bilder von den Dreharbeiten gibt es unter [www.schwetzingen-zeitung.de](http://www.schwetzingen-zeitung.de)